

NEUE KERAMIK

Das Europäische Keramikmagazin



Pflanzenplaneten Werkschule Werkstatt für Kunst und Kulturarbeit e.V.

Beate Anneken

Zu einem „Erlebnispark“ der besonderen Art wurde das Freigelände der Karl-Jaspers-Klinik, einer psychiatrischen Klinik vor den Toren Oldenburgs, mit der öffentlichen Kunstaktion „Pflanzenplaneten“, veranstaltet von der Werkschule – Werkstatt für Kunst und Kulturarbeit e.V..

Schon runde 25 Jahre währt die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Klinik und der Werkschule. Stetig und regelmäßig wurden hier unter Mitwirkung von Patienten Kunstaktionen initiiert und thematisch gebundene Plastiken erstellt - Ensembles, die auf dem parkähnlichen und offen zugänglichen Gelände der Karl-Jaspers-Klinik ihren festen Installations-Ort gefunden haben und zu markanten Punkten in der idyllischen Kunstlandschaft geworden sind.

Ein neu angelegter Garten auf dem weitläufigen Klinikgelände bot den Anlass, sich dem Thema der gestalteten Natur zu widmen, zumal sich die Gegenwartskunst zunehmend mit Themen wie ökologischer Verantwortung, Nachhaltigkeit, Schutz natürlicher Ressourcen und Vorsorge für kommende Generationen auseinandersetzt und dementsprechende gestalterische Prozesse initiiert.

Ein Garten ist immer geplante Kultur und lebendige Natur zugleich. Eine Welt für sich. Wie wäre es, fragten sich die Initiatoren, einer solchen kleinen Kultur / Natur-Welt, weitere Kleinwelten einzufügen und diese Mikrowelten dann ihrer Entwicklung zu überlassen?

Eben dieses unternahm das 10-tägige öffentliche Mitmach-Kunstprojekt „Pflanzenplaneten“, das als offener Prozess vom Bildhauer und Ideengeber Gunther Gerlach angeleitet und von dem Keramiker Wolfgang Jacob begleitet wurde. Sie gaben Impulse, leiteten die künstlerische Auseinandersetzung und lenkten umsichtig die gestalterische Entwicklung.

PatientInnen, BesucherInnen, Angehörige und MitarbeiterInnen, waren eingeladen, sich an der künstlerischen Gestaltung der „Pflanzenplaneten“ zu beteiligen, dabei war jede Form der Beteiligung erwünscht. Sporadisch, punktuell oder auch nur zufällig Zupackende waren ebenso willkommen, wie die kontinuierlich Mitgestaltenden.

Ziegelbruch und ungebrannte, noch knetbare Tonziegel boten das Arbeitsmaterial: Es



oben Basisplanet vor der Erruption

unten Basisplaneten - planetengleiche Gesteinsbrocken aus zementierten Tonbruchstücken



inspirierte und strukturierte das gestalten- de Vorgehen durch die rechteckige Form, die rauhe Oberfläche, die vorgestanzten Durchbrüche. Der Prozess des gemeinsamen Planens und Bauens eröffnete den Beteiligten - der Kargheit des Materials zum Trotz - einen Spielraum für die Fantasie und schärfte die ästhetische Wahrnehmung. Eingebunden wurden auch die Beobachter des Werdens. Sie kamen von Zeit zu Zeit vorbei, kommentierten Veränderungen, bewerteten das Werden, brachten sich mit Vorschlägen ein und gestalteten so den sozialen Raum des Gesprächs über das gemeinschaftliche, kulturell-gestaltende Handeln.

Drei „Pflanzenplaneten“ wuchsen im Laufe der 10 Tage, plastische Objekte, die Bruchstücke einer von Pflanzen besiedelten Welt zu sein scheinen: Gestaltete Artefakte, planetengleiche Gesteinsbrocken aus zementierten Tonbruchstücken, voller Schrunden, Narben, Krater, Kanälen, Nischen, Öffnungen und Vertiefungen, worin sich Kräuter, Moose, Gräser ansiedeln. Wasser und Erde sammeln sich in den Unebenheiten und Schluchten der skulpturalen Kleinplaneten und ein eigener kleiner

Kosmos des Lebens entsteht, der in seiner Entwicklung und Veränderung beobachtet werden kann. Da sie nicht rotieren wie die Himmelskörper, wird ihre sonnenbeschienene Seite am Ende eine andere Vegetation aufweisen als die Wetterseite. So sind sie lebendige Plastiken, die sich jeden Tag ein wenig verändern, geschaffen für einen Ort der Kontemplation und Erholung.

Als sozial entstandene Plastiken versinnbildlichen diese poetischen Kleinwelten-Objekte auch den gleichsam natürlichen Wachstumsprozess gesellschaftlich-künstlerischen Handelns. Was den Beteiligten bleibt, ist die Erfahrung einer modellhaften Schöpfung, so sinnvoll wie gemeinschaftlich.

Beate Anneken ist die künstlerische Leiterin der Werkschule – Werkstatt für Kunst und Kulturarbeit.

WERKSCHULE WERKSTATT FÜR KUNST UND KULTURARBEIT E.V.

Hochheider Weg 169
26125 Oldenburg
www.werkschule.de
info@werkschule.de

oben v.l.n.r.

- Form und Gestalt der knetbaren Ziegelrohlinge unterstützen den Erfindungsgeist
- Oberfläche und vorgestanzte Durchbrüche der formbaren Ziegel bieten Inspiration wie Struktur
- Der Prozess des gemeinsamen Gestaltens eröffnet Spielräume der Fantasie

Mitte

- Mitmachen, beobachten, kommentieren, bewerten, jede Form der Beteiligung ist erwünscht

unten

- Skulpturale Kleinplaneten - gestaltete Artefakte voller Narben, Krater, Nischen

Fotos - Werkschule e.V.



Die Werkschule e.V. ist eine Werkstatt für Kunst, die seit 1983 in den Sparten Bildende Kunst und Keramik arbeitet. Die Tätigkeit umfasst ein umfangreiches Kursprogramm im Rahmen der künstlerischen Erwachsenenbildung, Kunstprojekte und -aktionen, sowie Ausstellungen und Veranstaltungen wie die "Internationalen Keramiktage Oldenburg". Rund 30 freischaffende Künstler/innen, die in ihren jeweiligen Sparten an Hochschulen und Akademien oder in Keramikwerkstätten ausgebildet sind, übermitteln hier authentisch unterschiedliche künstlerische Auffassungen und Arbeitsweisen, Sachkenntnis und Kunstverständnis aus der eigenen beruflichen Praxis.